



Akademie der Wissenschaften  
zu Göttingen

„Dinge wahrzunehmen ist der Keim der Intelligenz.“

Laotse

4/2016

Akademie heute

Geistes- und  
Naturwissenschaften

Kompetenz durch  
Kooperation



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Göttinger Akademie ist gerade 265 Jahre alt geworden, aber wie beweglich sie ist, können Sie den folgenden Seiten entnehmen. So erstreckt sie sich von ihrem Forschungsschwerpunkt in den historischen Projekten über die Gegenwart, in der sie aktuelle Fragen aufgreift, bis in die Zukunft, für die sie begonnen hat, ihr „Zukunftskonzept“ umzusetzen. Wie weit letzteres gediehen ist, erläuterte Akademiepräsident Prof. Andreas Gardt auf der Jahresfeier.

Als besondere Anerkennung ihrer Forschungsaktivitäten darf sie die Genehmigung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz für ein Neuprojekt betrachten: 24 Jahre lang werden Bund und Land das „Wörterbuch des Altuigurischen“ fördern. Warum dieses Werk so bedeutungsvoll ist, können Sie in dieser Ausgabe von „Akademie heute“ lesen.

Auch zu aktuellen Geschehnissen äußerten sich Akademiemitglieder: Prof. Dirk Schumann verglich im Niedersächsischen Landtag die politische Situation zwischen Weimar und Berlin, Prof. Jens Peter Laut bietet Erklärungen für die Lage in der Türkei.

Wir wünschen Ihnen beschauliche Feststage, vielleicht mit Zeit zum Lesen, und ein glückliches neues Jahr!

Ihre AdW  
[www.adw-goe.de](http://www.adw-goe.de)

## Zukunftskonzept mit Leben füllen

Rückblicke und Ausblicke auf der Jahresfeier



Im Mittelpunkt der Jahresfeier: Dr. Michael Kunze, Prof. Andreas Gardt, Dr. Else Starckenburg und der stellvertretende Landesregierungschef, Stefan Wenzel (v. li.)

GÖTTINGEN. „Das Land Niedersachsen wird seine Akademie unterstützen, wo immer es möglich ist.“ Dieses Versprechen hat der stellvertretende Regierungschef des Landes, Stefan Wenzel, zur Jahresfeier der Göttinger Akademie am 26.11. 2016 mitgebracht. Er sprach von ihr als „Schatz“, beschrieb sie als „anziehend für exzellente Wissenschaftler“ und würdigte die „international hoch anerkannten Langzeitprojekte“. Rückblickend lobte er die Leistungen des Vorgängerpräsidiums, das bis zum Frühjahr dieses Jahres gewirkt hatte. Vor allem für das unter ihnen entwickelte „Zukunftskonzept“ fand er anerkennende Worte: „Besser hätte man den Führungswechsel nicht

vorbereiten können.“ Die Aufgabe des neuen Präsidiums sieht er nun vor allem darin, das „Zukunftskonzept mit Leben zu füllen“.

Akademiepräsident Prof. Andreas Gardt dankte den Zuwendungsgebern in Niedersachsen und auf Bundesebene, ohne die es keine Erkenntnis gäbe, die „wir am Ende ‚in der Hand halten‘ und der Gesellschaft zeigen könnten“. In seinem Geschäftsbericht konnte er neben den erfolgreichen Arbeiten der Forschungsprojekte und den inspirierenden interdisziplinären Sitzungen der Akademiemitglieder auch erste Schritte bei der Umsetzung des Zukunftskonzeptes vermelden. Die Göttinger Akademie hatte sich unter anderem



**Amüsiert: Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler (li.)**



**Erfreut: Grimm-Preisträger Michael Kunze (re.)**



**Anerkennend: Minister Stefan Wenzel**

vorgenommen, den wissenschaftlichen Nachwuchs stärker zu fördern und zu diesem Zweck „Akademieprofessuren“ einzurichten, die von der Akademie und einer Universität gemeinsam finanziert würden. Die Inhaber einer solchen Professur arbeiten in einem Akademieprojekt und unterrichten an der Universität, wobei sie z. B. Fachwissen vermitteln, das so speziell ist, dass es im Hochschulbetrieb heute verlorengelangen droht. Nun hat das erste Besetzungsverfahren für eine solche Juniorprofessur begonnen, in der es um „Mittelalterliche Geschichte mit den Schwerpunkten Historische Grundwissenschaften / Digital Humanities“ geht. Der Zukunftsstrategie folgend hat die Akademie auch ihre Forschungsaktivitäten

weiter erhöht. Sie kann nicht nur ein neues Langzeitvorhaben vorweisen, das auf 24 Jahre veranschlagte „Altuigurische Wörterbuch“, sondern auch eine Forschungskommission, aus der ein vom Land Niedersachsen gefördertes Projekt hervorgegangen ist. Es nennt sich „Zwischen elitärer Selbstbeschreibung und politischer Positionierung. Die Göttinger Akademie der Wissenschaften vom Ersten Weltkrieg bis in die 1960er Jahre“. Wenzel begrüßte dieses Vorhaben und würdigte, dass die Göttinger Akademie sich mit dem belasteten Teil des historischen Erbes beschäftigt. Aber auch auf gegenwärtige Entwicklungen will die Akademie reagieren. Eine Arbeitsgruppe zum Thema Euro-

pa werde sich mit einer Vortragsreihe „Varieties of Europe“ an die Öffentlichkeit wenden und die Akademiewoche 2017 unter dem Titel „Perspektiven Europas“ ausrichten, kündigte Gardt an.

Auf der Jahresfeier zeichnete der Präsident auch eine Reihe von Wissenschaftlern aus. Michael Kunze erhielt die Brüder-Grimm-Medaille, mit der die Akademie Persönlichkeiten ehrt, die sich über Jahre hinweg um die philologisch-historische Forschung verdient gemacht haben, aber hauptberuflich nicht der wissenschaftlichen Arbeit verpflichtet sind. Kunze studierte Jura, Geschichte und Philosophie, ist Doktor der Rechte und betreibt seit 40 Jahren rechtshistorische Forschungen. Derzeit arbeitet er an einer Biografie des Juristen Rudolf von Jhering. Über dessen Zeit als Student in Göttingen hielt er auf der Jahresfeier den Festvortrag. Hauptberuflich feiert Kunze weltweit Erfolge als Schriftsteller und Dramatiker, Buch- und Fernsehautor, Liedertexter und Librettist. In den vergangenen Jahren schuf er die DramaMusicals „Elisabeth“, „Tanz der Vampire“ und „Mozart!“. Aus seiner Feder stammen die deutschen Versionen internationaler Bühnenshits wie „Evita“, „Cats“, „Phantom Of The Opera“, und seine Texte haben die Karrieren von Interpreten wie Udo Jürgens, Julio Iglesias, Jürgen Drews und Münchner Freiheit geprägt. Mit dem Physik-Preis ausgezeichnet wurde Dr. Else Starkenburg. Sie sprach auf der Veranstaltung über „Milchstraßenarchäologie“ und legte anschaulich dar, wie man aus der Beobachtung von Sternen verschiedenen Alters die Geschichte der Galaxie rekonstruieren kann. Musikalisch begeisterte die vielfach ausgezeichnete junge Pianistin Iulia Marin.



**Alle Ausgezeichneten: Robert Skwirbli (Hans-Janssen-Preis), Dr. Else Starkenburg (Physik-Preis), Sarah Schulz (Hanns-Lilje-Preis), Dr. Michael Kunze (Brüder-Grimm-Medaille), Dr. Zongjun Yin (Biologie-Preis), Dr. Christoph Karrasch (Physik-Preis), Dr. Shigeyoshi Inoue (Chemie-Preis), Markus Lau (Hanns-Lilje-Preis)**

Fotos: alo

alo

## Grünes Licht für ein lang vermisstes Monumentalwerk

**GWK fördert das Akademieprojekt „Wörterbuch des Altuigurischen“ für 24 Jahre**

GÖTTINGEN. Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen erhält mit dem „Wörterbuch des Altuigurischen“ ein neues Forschungsprojekt mit einer Laufzeit von 24 Jahren. Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz hat am 2. November 2016 grünes Licht für das Langzeitvorhaben gegeben, das im Januar 2017 beginnen wird. Dafür wurden Mittel in Höhe von jährlich rund 335.000 € bewilligt.

Das Altuigurische oder Alttürkische ist von seiner Bedeutung her vergleichbar mit dem Lateinischen bei den romanischen Sprachen. Das Fehlen eines auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft befindlichen Wörterbuchs des Altuigurischen/Alt-türkischen wird schon lange von der Turkologie, aber auch von den benachbarten Wissenschaften wie z.B. der Indologie, der Mongolistik, der Sinologie oder der Religionswissenschaft beklagt.

Das Turkvolk der heutigen Uiguren ist vor allem infolge der radikalen Sinisierungspolitik der chinesischen Regierung nicht in der Lage, ein solches Grundlagenwerk selbst zu erarbeiten. Die traditionsreiche Göttinger Uiguristik/Turkologie betrachtet es daher schon lange als Aufgabe, die alten – vor allem buddhistischen und manichäischen – Hochkulturen der Uiguren in ihren über einen Zeitraum von mehr als 600 Jahren



Die umfangreichen Vorarbeiten haben sich gelohnt: Prof. Jens Peter Laut und Dr. Jens Wilkens geben einen kurzen Einblick in ihr Forschungsgebiet.

(8.-14. Jh.) tradierten schriftlichen Zeugnissen wissenschaftlich zu erschließen und als Weltkulturerbe zu erhalten. Vorreiter ist hier der emeritierte Göttinger Turkologe Prof. Klaus Röhrborn. Auch er wird am Wörterbuch mitarbeiten, ebenso wie Dr. Zekine Özertural, cand. phil. Gökhan Silfeler und Dr. Jens Wilkens. Geleitet wird das Vorhaben von Prof. Jens Peter Laut.

Die Erforschung der vorislamischen türkischen Sprache und Kultur hat aber auch in der Türkei eine längere Tradition und ist insbesondere zu

Lebzeiten Atatürks (†1938) gefördert worden. Gerade in der jüngsten Zeit jedoch ist diese Tradition – durch eine schleichende Re-Islamisierung auch des Wissenschaftsbetriebs – gefährdet. Das „Wörterbuch des Altuigurischen“ bietet einen Zugang zur alttürkischen Kultur außerhalb dieser religiös gebundenen Betrachtungsweise und ist für die türkische Wissenschaft eine große Chance, an der aktuellen Forschung zur vorislamisch-türkischen Sprache und Kultur Zentralasiens teilzunehmen.

alo



Sie arbeiten am Wörterbuch mit: Prof. Klaus Röhrborn, Dr. Zekine Özertural und Gökhan Silfeler (v. li.). / Bild rechts: Prof. Jens Peter Laut (2. v. re.) im Uigurenviertel von Urumci, der Hauptstadt des uigurischen autonomen Gebietes Xinjiang in der Volksrepublik China.

Fotos: alo, jpl



## „Erdoğan hat die Vater-Staat-Figur wieder etabliert“

### Wie der Turkologe Prof. Dr. Jens Peter Laut die Entwicklungen in der Türkei sieht

*Prof. Dr. Jens Peter Laut ist Turkologe an der Göttinger Universität und Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Seit Ende der 70er Jahre beschäftigt er sich mit der Sprache, Literatur und Kultur der Türkei. Gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Erika Glassen und dem Unionsverlag in Zürich hat er zahlreiche Werke der modernen türkischen Literatur in deutscher Übersetzung herausgegeben. Laut reist mindestens einmal im Jahr in die Türkei und kennt das Land von Istanbul bis zum Van-See. Er verfügt über zahlreiche Kontakte zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Türkei. Im Orient-Institut Istanbul der Max Weber Gesellschaft war er von 2009-2016 Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats. Über das jüngste Geschehen in der Türkei sprach er mit Adrienne Lochte, Pressereferentin der Göttinger Akademie.*

#### **Für wie dramatisch halten Sie, was sich gerade in der Türkei abspielt?**

Dramatisch ist gar nicht zu hoch gegriffen, denn es gibt eine wirkliche Neuorientierung in der Türkei. Seit ihrer Gründung 1923 kam es zu einer Europäisierung bei gleichzeitiger Zurückdrängung der religiösen Einflüsse: Stichwort Atatürk und seine Reformen. Jetzt wird versucht, die von den Kemalisten oft belächelten „anatolischen Werte“ zu neuem Leben zu erwecken. Dazu gehört u. a. die starke Religiosität, die durch den jahrzehntelang propagierten Nationalismus unterstützt wird.

#### **Wie konnte es dazu kommen?**

Die Gründung der Republik Türkei führte zu einer Kulturrevolution, die in ihrer Radikalität mit der chinesischen vergleichbar ist. Quasi über Nacht wurden z.B. eine neue Schrift und eine sozusagen neue Sprache eingeführt – ein von arabischen und persischen Bestandteilen weitgehend bereinigtes Türkisch, das die neuen europäischen Denkmuster fördern sollte. Zudem wurde die gesamte Gesetzgebung nach europäischem Muster, zum Teil als direkte Kopie, neu gebildet. Diese Prozesse sind in ihrer Radikalität in großen Teilen Anatoliens, vor allem in Ostanatolien, nie wirklich angekommen. Seit

den 50er Jahren gibt es in der Türkei Bestrebungen, diese radikalen Reformen zurückzudrängen. Das kemalistisch orientierte Militär hat aber lange Zeit solche Bestrebungen unterdrücken können. Inzwischen aber ist die konservative islamisch orientierte Partei Erdoğan's erstarkt und versucht, das Rad der Geschichte zurückdrehen.

#### **Warum dieser Rückfall?**

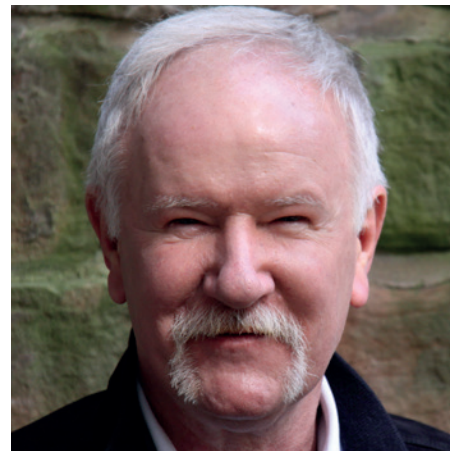
Viel vom sogenannten Kemalismus war offenbar nur eine Art Tünche und hat sich gehalten, weil Atatürk eine so charismatische, fast religiös verehrte Persönlichkeit war. Tatsächlich stehen das hochmoderne Ankara und Istanbul auf der einen Seite und das verarmte, von religiösen Sonderformen durchdrungene Land, in das die Kemalisten nie nennenswert investiert haben, auf der anderen. Die Städter haben auf die Landbevölkerung herabgesehen, nun ist diese Schicht im Aufwind. „Wir sind auch jemand“ – aus diesem wiedererstarkten Selbstbewusstsein erklärt sich die Anhängerschaft Erdoğan's aus der einen Hälfte der Bevölkerung. Die andere, die säkular orientierte Hälfte, ist offensichtlich überfordert und kann sich nicht organisieren. Außerdem hat Erdoğan ein Klima der Angst geschaffen, in dem niemand sich zu wehren traut.

#### **Ist es nicht dennoch erstaunlich, dass der westliche Einfluss offenbar so schwach ist?**

Es gibt einen wesentlichen Unterschied zum westlichen Denken: Die Türken wurden in der 600jährigen Geschichte des Osmanischen Reiches auf eine Vaterfigur gepolt. Sultane, Kalifen – alle galten als verehrte, weise Lenker. Atatürk verkörperte ebenfalls das Prinzip des geliebten Führers. Erdoğan hat es geschafft, diese Vater-Staat-Figur wieder zu etablieren. Und ein Vater schützt, versorgt – und straft.

#### **Inwiefern wird Ihre Forschungsarbeit durch die aktuelle Situation in der Türkei beeinflusst?**

Viele Kollegen halten sich im Moment bei Kooperationen mit dem Ausland zurück. Einige sind auch entlassen worden. Eine ehemalige Doktorandin von mir ist seit Monaten in Haft. Ihr wird vorgeworfen, Anhängerin des Predigers Fethullah Gülen zu sein, ein



Prof. Dr. Jens Peter Laut

Foto: alo

Standardvorwurf, mit dem man zurzeit jede Person in der Türkei hinter Gitter bringen kann. Sie hat aber lediglich ihren Master an einer renommierten Universität in Istanbul gemacht, die der Organisation von Gülen gehört hat. Das Schicksal des wissenschaftlichen Nachwuchses ist momentan unabsehbar.

#### **Wie würden Sie sich gegenüber der Türkei verhalten, wenn Sie deutscher Außenminister oder Kanzler wären?**

Die Türkei braucht Deutschland als Handelspartner. Man sollte ihr diese wirtschaftliche Abhängigkeit sehr deutlich machen. Auch sollte klar sein, dass vieles von dem, was Erdoğan sagt, ein rhetorisches Gewitter ist. Es soll der Bevölkerung klar machen, wie stark Erdoğan als Führer ist. Ich gebe auch zu bedenken, dass die Türken die unbeliebteste Bevölkerungsgruppe in Deutschland sind, was der türkischen Regierung durchaus bewusst ist. Die Folge davon ist eine Art Minderwertigkeitskomplex, der auch zu übertriebenen Reaktionen führen kann.

#### **Würden Sie Ihren Urlaub in der Türkei verbringen?**

Oh ja! Ich würde nur nicht an die syrische Grenze fahren.

#### **Gibt es einen Hoffnungsschimmer für eine Trendwende in der Türkei? Wenn ja welche?**

Es ist vorauszusehen, dass die wirtschaftliche Entwicklung schlechter wird. Der Tourismus geht zurück, die Investitionen von außen auch. Das könnte dazu führen, dass sich die Türkei notgedrungen wieder demokratisiert.

## Kritik an Heilsversprechen selbsternannter Volksversther

### Vortragsabend im Niedersächsischen Landtag: „Berlin ist nicht Weimar“

HANNOVER. Mit einem „brisanten Thema“ ist die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen am 21. November 2016 im vollbesetzten niedersächsischen Landtag in Hannover aufgetreten, wie es auch Akademiepräsident Prof. Andreas Gardt in seinem Grußwort hervorhob. Nach „Theodor Fontane“ und „Tiefseeforschung“ in den vergangenen Jahren, hieß es dieses Mal: „Berlin ist nicht Weimar“. Der Vizepräsident des Niedersächsischen Landtages, Karl-Heinz Klare, äußerte sich erfreut über den Besuch der Göttinger Akademie – „einer Institution, auf die wir ohne Einschränkungen stolz sein können“ – und über die Wahl des Themas. Gerade angesichts einer zunehmenden Polarisierung und Verhärtung des politischen Diskurses betrachtete es Klare als eine „gute Idee“, sich einmal unter neuen Vorzeichen der Frage zuzuwenden, was „Weimar“ eigentlich ausgemacht habe.

Als Referenten bot die Göttinger Akademie ihr Ordentliches Mitglied Dirk Schumann auf, Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Georg-August-Universität. Schumann studierte Geschichte und Politikwissenschaften, war als Visiting Professor in Atlanta, Georgia, tätig, hatte von 2002 bis 2007 die Position des stellvertretenden Direktors des Deutschen Historischen Instituts in Washington inne und war vor seiner Zeit in Göttingen als Professor of History an der Jacobs University in Bremen. In einer fundierten Analyse der mentalen Grundbefindlichkeit der Weimarer Republik und ihrer politischen Kultur erklärte er eingängig, welche Chancen zur Stabilisierung die erste deutsche Demokratie trotz großer Herausforderungen bis zum Ende der zwanziger Jahre besaß. Tiefgreifende Veränderungen der Lebenswelt seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts und die Folgen des verlorenen Ersten Weltkriegs erzeugten grundlegende Unsicherheit, doch fanden sich pragmatische Formen der Zusammenarbeit in einer Republik, die keineswegs „ohne Republikaner“ war. Erst nach dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise



**Prof. Dirk Schumann sieht mehr Unterschiede als Parallelen zwischen der Weimarer Republik und der gegenwärtigen Lage, findet aber auch Gründe zur Besorgnis.**



Fotos: alo

war die selbstzerstörerische Polarisierung der politischen Kultur kaum mehr aufzuhalten.

Die Schlüsse, die Schumann nach seinen Ausführungen für die gegenwärtige Lage zog, ließen den Landtagsvizepräsidenten nach eigenem Bekunden zumindest einigermaßen erleichtert durchatmen. „Wir müssen uns heute nicht mehr mit den fundamentalen Umbrüchen zur Moderne auseinandersetzen und nicht mit den Folgen des ersten die ganze Gesellschaft erfassenden Krieges“, sagte Schumann. Nach 1945 hätten wir in vielen Jahrzehnten Demokratie gelernt. Andererseits sprach er von einer „neuen Zukunftsunsicherheit“. Vor allem eine „klare Weltordnung“, die in Europa bisher den Frieden sicherte, sei verlorengegangen. Ähnlichkeiten zu Weimar machte er vor allem in der politischen Sprache aus. „Das vermeintlich homogene ‚Volk‘ und der vermeintlich ‚starke Mann‘, der es ‚versteht‘ und führt,

scheinen Halt und einen Heilsweg aus der unübersichtlichen Gegenwart zu versprechen“, kritisierte der Wissenschaftler.

Im Unterschied zu Weimar hat unser demokratischer Rechtsstaat allerdings ausreichend Mittel, Gewalt zu unterbinden, wie Schumann feststellte. Und diese müsse er entschlossen einsetzen. Zugleich empfiehlt der Historiker den Regierungsverantwortlichen aber auch, stärker auf die Interessen und Bedürfnisse vor allem jener zu achten, die sich abgehängt fühlten. Dabei räumte er ein, dass diese Aufgabe heute wie in der Weimarer Republik durch einen hohen Erwartungsdruck erschwert werde, der in einer beschleunigten Medienwelt seinen Ausdruck finde. Schumann schloss mit dem Appell: „Stellen wir der Hohlheit selbsternannter Volksversther auf beiden Seiten des Atlantiks den Charme von Sachkunde, Geduld und Kompromissfähigkeit entgegen.“ alo

## Zum 300. Todestag von Leibniz: Ausstellung, Filme, Aufsätze

**Akademie würdigt Universalgelehrten seit mehr als 30 Jahren mit einem Editionsprojekt**

HANNOVER. Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) wäre in diesem Jahr 370 Jahre alt geworden, am 14. November 2016 war sein 300. Todestag. Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat aber nicht nur an jenem Tag des großen Gelehrten gedacht, vielmehr würdigt sie ihn seit mehr als 30 Jahren Tag für Tag. Gemeinsam mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie betreut sie seit 1985 das Akademieprojekt „Leibniz-Edition“. Das Forschungsvorhaben hat das Ziel, sämtliche Schriften und Briefe von Leibniz, dessen revolutionäre Gedanken zum Zahlensystem Computer und Internet erst ermöglicht haben, der Wissenschaft zugänglich zu machen. Der gigantische Nachlass umfasst rund 100.000 beschriebene Blätter.

Jüngst ist der 60. Band erschienen, geplant sind 124 bis 128 Bände. Abgeschlossen sein soll das Vorhaben im Jahre 2055. Von jenen, die das Projekt angestoßen haben, ist heute keiner mehr am Leben: Die Katalogisierung begann 1901, 1923 wurde der erste Band publiziert. Anschließend war die Fortführung zunächst einmal erheblich durch die beiden Weltkriege behindert.

Zur Göttinger Akademie gehören zwei von vier Arbeitsstellen, nämlich die größte der Arbeitsstellen, die Leibniz-Forschungsstelle Hannover (Leibniz-Archiv), und die Leibniz-Forschungsstelle Münster. In Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Archiv präsentierte



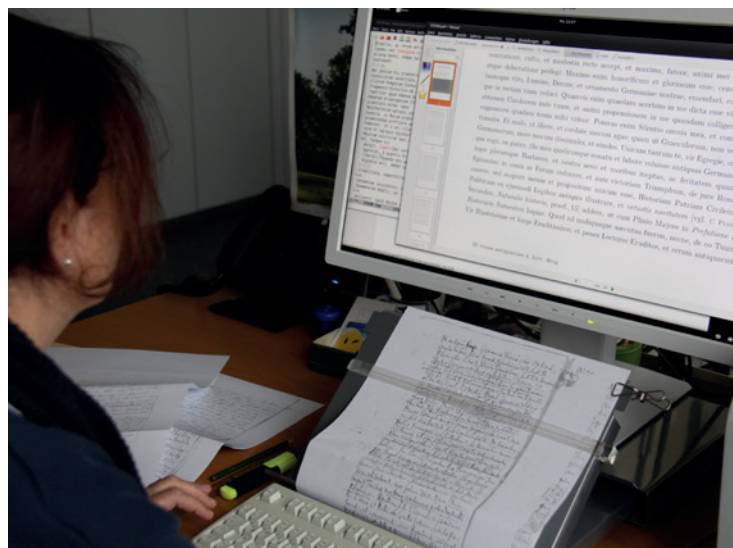
Leiter des Leibniz Archivs, Prof. Michael Kempe, in der Ausstellung

die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek in Hannover zum Jubiläum die Sonderausstellung „1716 - Leibniz' letztes Lebensjahr“, die noch bis zum Ende des Jahres läuft. Anstelle eines Kataloges ist ein umfangreicher, gleichnamiger Aufsatzband erschienen. „Wir haben dafür ein wenig für die Edition vorausgearbeitet“, erläutert Arbeitsstellenleiter Prof. Michael Kempe.

Die Ausstellung zeigt, dass Leibniz trotz seiner 70 Jahre weder vereinsamt noch hinfällig gewesen ist. Vielmehr scheint der Universalgelehrte in seinem letzten Lebensjahr noch einmal regelrecht aufgedreht zu haben. Er trieb alle seine lebenslang verfolgten Projekte zum Fortschritt von Wis-

senschaft und Gesellschaft weiter, seine Kontroverse mit Newton um Mathematik und Metaphysik erreichte ihren Höhepunkt, er tüftelte an seiner Rechenmaschine und versuchte, sein Werk über die Welfengeschichte abzuschließen. Ein letztes Mal traf er sich mit dem russischen Zaren, plante eine weitere Reise zum Kaiser nach Wien und bemühte sich um eine enge Verbindung zwischen Europa, Russland und China. Und er schrieb sich weiterhin die Finger wund an Gelehrte in aller Welt – zahllose Briefe, die der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek in Hannover heute gehören und inzwischen zum UNESCO-Weltdokumentenerbe zählen. Die Ausstellung ist nach Angaben von Kempe gut besucht, es kämen Interessierte aus der Stadt und der Region, aber auch aus dem Ausland mit ganz unterschiedlichem Hintergrund.

Auch das Medieninteresse sei groß gewesen, sagt Kempe. In der Arbeitsstelle wurden diverse Interviews geführt und drei Filme gedreht: Die Stadt Hannover gab einen Kurzfilm über die Leibniz-Forschungsstelle in Auftrag, der MDR drehte eine Dokumentation und Arte/ZDF den Film „Gottfried Wilhelm Leibniz: Auf der Suche nach der Weltformel.“ All das habe zwar viel Zeit gekostet, sagt Kempe, aber auch „das Interesse an der Edition geweckt“ und die „Sichtbarkeit nach außen erhöht“.



**Das tägliche Kleinklein am Großprojekt: Eine Mitarbeiterin des Vorhabens in Hannover erfasst eines der Schriftstücke für die Edition.**

## Mit fünf Vortragsveranstaltungen 900 Besucher angezogen

**Akademie im Literaturherbst: Stimmungen, Pferde, Reformation, Brexit und Machtbauten**

GÖTTINGEN. Das inhaltliche Spektrum, das die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen als Partnerin im Literaturherbst 2016 abgedeckt hat, hätte kaum breiter sein können. Es reichte von dem jahrtausendealten Pakt zwischen Mensch und Pferd über 500 Jahre Reformation und den Brexit bis hin zur Politisierung der Architektur. Außerdem beteiligte sich die Akademie in diesem Jahr auch am „Herbst im Frühling“, mit dem das Festival im April sein 25jähriges Bestehen feierte, und nahm dabei gesellschaftliche Phänomene in den Blick. Mit fünf Veranstaltungen konnte sie rund 900 Besucher anziehen. Insgesamt verzeichnete der Göttinger Literaturherbst 70 Lesungen an über 30 Veranstaltungsorten in Südniedersachsen und mehr als 15.000 Besucher.

Die Akademie unterstützt den Literaturherbst nicht nur finanziell, sondern auch personell. Meist übernehmen Akademiemitglieder die Moderation ausgewählter Veranstaltungen und tragen neben der Lesung mit ihrer Expertise zu vertiefenden Gesprächen bei. So diskutierte Andreas Busch, Professor für Vergleichende Politikwissenschaft und Politische Ökonomie an der Uni-



„Erlöste und Verdammte“: Autor Thomas Kaufmann und Moderatorin Heike Schmoll in der Universitätskirche St. Nikolai

versität Göttingen und Akademiemitglied, mit dem Soziologen Prof. Heinz Bude über „Die Macht der Stimmungen“. Kilian Bizer, Professor für Wirtschaftspolitik und Akademiemitglied, debattierte mit Christian Scheuermann über dessen Buch „Unter Briten“ und über die Gründe für den Austritt dieses Volkes aus der Europäischen Union. Der Professor für Kunstgeschichte an der Universität Osnabrück, Klaus Niehr, suchte als Akademiemitglied das Gespräch mit Christian Welzbacher, der in seinem Buch „Monumente

der Macht“ Repräsentationsbauten in ihrem spezifischen Kontext analysierte.

Immer einmal wieder treten Akademiemitglieder aber auch selbst als Autoren auf. In diesem Jahr stellte Thomas Kaufmann, Professor für Kirchengeschichte und bis Anfang des Jahres Akademievizepräsident, sein Buch „Erlöste und Verdammte“ vor, in dem er die Reformation und ihre Beweggründe beleuchtet. Seine Gesprächspartnerin war die Theologin und FAZ-Redakteurin Heike Schmoll. alo



„Macht der Stimmungen“: Andreas Busch mit Heinz Bude (v. re.)

„Unter Briten“: Ronald Clark, Kilian Bizer und Christian Scheuermann (v. li.)



„Monumente der Macht“: Christian Welzbacher analysiert Repräsentationsbauten im neuen Gebäude der Akademie in der Geiststraße, Klaus Niehr moderiert.



Fotos: alo

## Göttinger Akademie hat zum ersten Mal einen Personalrat

**231 Personen wahlberechtigt / Wahlbeteiligung liegt bei 54,5 Prozent**

GÖTTINGEN. Erstmals in ihrer 265jährigen Geschichte hat die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen am 25. November 2016 einen Personalrat gewählt. Organisiert wurde die Wahl vom Wahlvorstand, dessen Vorsitz Uwe Ohainski (Foto re.), Mitarbeiter im „Ortsnamen“-Forschungsprojekt in Münster, innehatte.

Wahlberechtigt waren 231 Personen, 126 Stimmzettel wurden abgegeben, von denen zwei ungültig waren. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 54,5 Prozent. Der Personalvorstand trat am 9.12.2016 erstmals zusammen und wählte Dr. Kirstin Casemir zur Vorsitzenden und Dr. Christian Popp zum stellvertretenden Vorsitzenden. Kontakt: [personalrat.adw@gwdg.de](mailto:personalrat.adw@gwdg.de)



**Dr. Kirstin Casemir**  
Mitarbeiterin bei „Ortsnamen  
zwischen Rhein und Elbe“



**Ulla Deppe, Mitarbeiterin der  
Geschäftsstelle: Sekretariat,  
Sitzungs- und Veranstaltungs-  
organisation, Personal**



**Dr. Sabine Elsner-Petri**  
Mitarbeiterin beim „Goethe-  
Wörterbuch“



**Annette Justus**  
Sekretariat „Sanskrit-Wörter-  
buch“



**PD Dr. Ingo Kottsieper**  
Mitarbeiter beim „Qumran-  
Wörterbuch“



**Dr. Andrea Moshövel**  
Mitarbeiterin beim „Frühneu-  
hochdeutschen Wörterbuch“



**Dr. Christian Popp**  
Mitarbeiter bei „Germania  
Sacra“

**Nachrücker für den Perso-  
nalrat sind:**

Dr. Volker Harm, Mitarbeiter  
beim „Deutschen Wörter-  
buch“

Dr. Katharina Kagerer, Mitar-  
beiterin bei den „Deutschen  
Inschriften“

PD Dr. Katrin Löffler, Mitar-  
beiterin bei den „Gelehrten  
Journalen“



## Kurzmitteilungen

### EHRUNGEN

Prof. **Lutz Ackermann**, Leiter des Instituts für Organische und Biomolekulare Chemie an der Universität Göttingen und Ordentliches Mitglied der Göttinger Akademie seit diesem Jahr, ist am 8.12.16 mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2017 der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 2,5 Millionen Euro dotiert.

Prof. **Okko Behrends**, Ordentliches Mitglied seit 1982, ist zum Korrespondierenden Mitglied der Neapolitaner Accademia di Scienze Morali et Politiche gewählt worden.

Prof. **Bertram Brenig**, Ordentliches Mitglied seit 2002, ist für seine außerordentlichen Leistungen auf dem Gebiet der Molekulargenetik und funktionalen Genomik der Haustiere und für die Förderung der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit von der chinesischen Jiangxi Agricultural University mit einer Ehrenprofessur ausgezeichnet worden.

Der Physiker Prof. **Jens Frahm**, Ordentliches Mitglied der Göttinger Akademie seit 2005, ist am 16.11.16 in die Hall of Fame der deutschen Forschung berufen worden. Mit der Aufnahme würdigte das „Manager Magazin“ den Göttinger Forscher für seine bahnbrechenden Weiterentwicklungen der Magnetresonanztomografie.

**Andreas Gardt**, Professor für germanistische Sprachwissenschaft/Sprachgeschichte an der Universität Kassel und Präsident der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, ist im November in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung gewählt worden.

**Katharina Kohse-Höinghaus**, Professorin für Physikalische Chemie an der Universität Bielefeld und Ordentliches Mitglied der Göttinger

Akademie seit 2016, ist Ende September mit dem National Friendship Award of the People's Republic of China ausgezeichnet worden. Der Preis ist die höchste Auszeichnung der Volksrepublik China für ausländische Experten, die zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung Chinas beigetragen haben.

Prof. **Albrecht Schöne** wird am 11.3.2017 für sein Buch „Der Briefschreiber Goethe“ mit dem Einhard-Preis ausgezeichnet. Es sei ihm gelungen, anhand von neun Briefen Goethe in der Rolle, Funktion und Gestalt des Korrespondenten zu zeigen, aber auch als Dichter, Liebenden, Zeitzeugen, Politiker, Naturphilosophen und Freund, so die Einhard-Stiftung. Schöne ist Ordentliches Mitglied der Göttinger Akademie seit 1966.

Auf Vorschlag der Deutschen Bunsengesellschaft hat die Göttinger Akademie am 01.12.2016 Prof. **Jürgen Janek** mit der Wilhelm-Jost-Gedächtnismedaille ausgezeichnet. Der Preis wird jährlich an einen international ausgewiesenen Physikochemiker vergeben. Auf der Festveranstaltung sprach der Preisträger über „Elektrochemische Energiespeicherung: im Spannungsfeld von Grundlagen und Anwendungen“.

### PUBLIKATIONEN

Residenzstädte der Vormoderne. Umriss eines europäischen Phänomens. 1. Symposium des Projekts „Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800)“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Kiel, 13.-16. September 2014. Residenzenforschung. Neue Folge: Stadt und Hof, Bd. 2, Ostfildern 2016.

Julia Ellermann: Zwang zur Barmherzigkeit. Ausdruck und Vermessung herrschaftlicher Spielräume im Umgang mit Armut in mecklenburgischen Residenzstädten (1750-1840). Residenzenforschung. Neue Folge: Stadt und Hof, Bd. 3, Ostfildern 2016.

Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen herausgegeben von Tilman Seidensticker, Bd. XIII, 28. S.-Chr. Raschmann / O.F. Sertkaya: Alttürkische Texte aus der Berliner Turfansammlung aus dem Nachlass Resid Rahmeti Arat. Berlin 2016. (Alttürkische Handschriften, Teil 20)

Horst-Jürgen Gerigk: Lesendes Bewusstsein. Untersuchungen zur philosophischen Grundlage der Literaturwissenschaft. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Neue Folge Bd. 42, Berlin / München / Boston 2016.

Geschichtsentwürfe und Identitätsbildung am Übergang zur Neuzeit, Bd. 1: Paradigmen personaler Identität. Herausgegeben von Ludger Grenzmann, Burkhard Hasebrink und Frank Rexroth. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Neue Folge Bd. 41.1, Berlin / München / Boston 2016.

Die Akten des Kaiserlichen Reichshofrats. Serie II: Antiqua, Band 3. Karton 135 – 277f. Herausgegeben von Wolfgang Sellert, bearbeitet von Ulrich Rasche. Berlin 2016.

Frühneuhochdeutsches Wörterbuch; Bd. 9, Lieferung 7. Herausgegeben im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen von Ulrich Goebel, Anja Lobenstein-Reichmann, Oskar Reichmann. Berlin / New York 2016.

Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 2015, Berlin / München / Boston 2016.

### VERSTORBEN

Reinhart Ahlrichs, Professor für Theoretische Chemie und Korrespondierendes Mitglied der Göttinger Akademie seit 2008, ist am 12. Oktober 2016 im Alter von 76 Jahren verstorben.